



SÜD-NASSAU

Zuständig: Nils Sandrisser (nis)
Telefon 069/9 21 07-445
n.sandrisser@ev-medienhaus.de

Syrisch-orthodoxe Kirche eröffnet

WIESBADEN. Zur Einweihung einer syrisch-orthodoxen Kirche in Wiesbaden hat Dekan Martin Mencke im Namen der Landeskirche 5000 Euro überreicht. »Es ist beeindruckend, dass es gelungen ist, aus gemeindlicher Eigeninitiative solch ein Gotteshaus zu bauen«, sagte er.

Mencke betonte, die Protestanten in Wiesbaden freuten sich, dass in der Verbundenheit des einen Glaubens an Jesus Christus diese neue Kirche das christliche Spektrum in der hessischen Landeshauptstadt erweitere: »Die Gemeinde wirkt schon jetzt wie eine Integrationsmaschine, weil viele der Mitglieder und Unterstützer seit Jahrzehnten hier mitten unter uns wohnen.«

esz/aw

Das Elend der Dönerverkäufer

Im Triangelis-Forum in Eltville-Erbach lernen die Besucher den Umgang mit Stammtisch-Parolen • Von Christa Kaddar

ELTVILLE. Der Erziehungswissenschaftler Klaus-Peter Hufer stemmt sich gegen dumpfes Gewäsch und wird dafür von rechts angefeindet. Seine Kraftquelle ist durchaus ungewöhnlich.

Immer wenn es heißt »Das wird man ja wohl noch sagen dürfen«, müssen die Alarmglocken anheben«, sagt Klaus-Peter Hufer in der Johanneskirche im Eltviller Stadtteil Erbach. Zum Triangelis-Forum dort ist der Erziehungswissenschaftler der Uni Duisburg-Essen gekommen, um einen Vortrag über den Umgang mit Stammtischparolen zu halten, der aber kein Vortrag ist, sondern eher ein Austausch mit dem Publikum.

Nach dem Buch von Thilo Sarrazin »Deutschland schafft sich ab«, in dem der ehemalige Berliner SPD-Finanzsenator mit kruden Thesen über eine angebliche genetische Minderwertigkeit von Südländern auffiel, habe man den Satz »Das wird man wohl noch sagen dürfen« häufiger gehört. Inzwischen gebe es neue Wortführer, allen voran aus der AfD. »Wer ist denn der Ausländer?«, fragt Hufer und ist sich mit der Zuhörerschaft einig, dass dabei hauptsächlich Muslime gemeint seien: die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland sei gesunken, während die Islamfeindlichkeit gestiegen sei.



Klaus-Peter Hufer (stehend, rechts) hält keinen Vortrag, sondern tauscht sich mit dem Publikum aus, unterstützt von Pfarrerin Bianca Schamp (stehend, Mitte).

Foto: Christa Kaddar

Das ändert aber nichts daran, dass Parolendrescher dumpfe Pauschalurteile gegen Polen, Rumänen, Juden, Schwule, Arbeitslose, Obdachlose, behinderte Menschen und Frauen in die Welt posaunen, wenn es gerade in ihr Weltbild passt.

»Die Ausländer nehmen uns die Jobs weg!«, stellt Hufer in den Raum und übernimmt die Rolle der Parolenredner, während die Besucher dagegenhalten. »Das stimmt nicht«, meldet sich eine Frau zu Wort. »Die Ausländer machen die Jobs, die wir nicht mehr machen wollen.« »Die Ausländer sind in hohem Maße kriminell«, macht Hufer weiter. »Stimmt nicht«, widerspricht eine Konfirmandin. »Die Statistiken sagen aus, dass Ausländer nicht in höherem Maß kriminell sind als Deutsche.«

»Hier werden rationale Argumente vorgebracht«, sagt eine Besucherin, »aber ich habe den Eindruck, dass die Parolenredner mir gar nicht zuhören wollen.« Dieses Dilemma kennt Hufer. Für die Parolenredner sei die Welt einfach, doch die Parolengegner hielten nicht zusammen, bedauerte er und riet: »Es ist richtig, zu widersprechen, auch wenn man den Eindruck hat, den Parolenvertreter nicht zu erreichen. Es sind immer auch andere dabei, die schweigend zuhören, und auch für die setzt man ein Zeichen, gibt man ein Beispiel.«

»Welche Chance haben wir, das Klima in diesem Land zu drehen?«, fragt Pfarrerin Bianca Schamp. Aus dem Publikum kam die Antwort: »Mit Humor.« Das sei eine gute Idee, sagt Hufer und

nennt ein Beispiel. Auf die Parole »Die Ausländer nehmen uns die Jobs weg«, könne man antworten: »Ach, ich wusste gar nicht, dass du früher eine Dönerbude hattest.«

In seinen Seminaren trainiert Hufer die Argumentation gegen Parolen und Populismus intensiv. Bei seinen Vorträgen muss er sich oft gegen Störer zur Wehr setzen und er wurde auch schon aus der rechten Szene bedroht. »Was macht Sie so stark?«, will Schamp wissen. Hufer nennt seinen Konfi-Spruch. »Wachet, steht fest im Glauben, seid mutig und stark.«

■ Klaus-Peter Hufer: »Argumente am Stammtisch – Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus«; Wochenschau Verlag; 141 Seiten; 10 Euro.

Broschüre für Flüchtlingshelfer

BAD SODEN. Das Dekanat Kronberg und der Katholische Bezirk Main-Taunus führen ihr Programm zur Fortbildung von ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern weiter. Beide haben die Broschüre »Hand in Hand 2« herausgegeben, die Infoveranstaltungen bis Oktober enthält.

Neu im Programm ist eine Veranstaltung zur Frage, wie mit rechten Parolen umzugehen ist. Das Angebot umfasst weiter einen Überblick über den Ablauf von Asylverfahren, Seminare über das Sozialgesetzbuch II und über Wohnungssuche. Ein Kurs beschäftigt sich

mit Verfolgung, Flucht und Traumata.

Die Ehrenamtsakademie im Dekanat Kronberg, der Katholischen Bezirk Main-Taunus, das Diakonische Werk Main-Taunus und die Caritas Main-Taunus haben das Fortbildungsprogramm zusammengestellt. Seit Ende vergangenen Jahres haben 450 Menschen an Schulungen teilgenommen. esz/nh

■ Die Broschüre ist im Internet zu finden unter www.dekanat-kronberg.de in der Rubrik Angebote > Ehrenamtsakademie und unter www.fluechtlinge-mtk.de.

Sängerinnen und Sänger gesucht

WIESBADEN. Die Wiesbadener Bergkirchenkantorei hat mit den Proben für das Brahms-Requiem, das am 5. November aufgeführt wird, begonnen und lädt interes-

sierte Sängerinnen und Sänger zum Mitsingen ein. Infos gibt es unter www.bergkirche.de sowie bei Kantor Christian Pfeifer, Telefon 06 11/52 65 21. esz

Bei der Nacht der Kirchen sind viele erstmals dabei

IDSTEIN. Während der Nacht der Kirchen haben Gotteshäuser im Idsteiner Land mit mehr als 100 Angeboten Besucher angelockt. Um 19 Uhr läuteten die Glocken an allen 24 teilnehmenden Orten gleichzeitig zum Abendgebet.

Bei der Bad Camberger Kirche etwa kletterten junge Menschen eine Linde hinauf, in Steinfischbach führte der Organist Hartmut Hörning die Orgel dem Publikum vor. Er zeigte den Besuchern das Innere des Instruments mit Pfeifen aus Zink, Zinn und Bleilegierungen und die großen hölzernen Basspfeifen. »Die Orgel nennt man auch deshalb Königin der Instrumente, weil sie die Tonreihen aller Instrumente überstrahlt«, erklärte er. Sie spiele tiefer als der Kontrabass und höher als die Piccolo-Flöte.

Pfarrer Fabian Vogt trat gleich bei zwei Erzählkonzerten in Panrod und Bechtheim auf. »Sie haben wenig falsch gemacht, aber



Foto: eöa/Christian Weise

Organist Hartmut Hörning führt in Steinfischbach seine Orgel vor.

auch wenig richtig«, lautete eine seiner Textzeilen, die die traditionellen Kirchenmänner beschreibt, die im etwas drögen Paradies sitzen. Vogt ermunterte die Besucher, Dinge auch einmal in Frage zu stellen, wie Martin Luther es getan habe.

Die Nacht der Kirchen bot auch innere Einkehr, etwa bei einer der Taizéandachten. In Oberauroff gab es ein Labyrinth aus 500 Kerzen zu erkunden. Etliche der rund 2500 Besucher der Kirchennacht kamen zum ersten Mal, zum Teil sogar aus Rheinhessen. esz/cw